

- 55) Siehe MEGA(2) II/1.2., S. 359.
- 56) MEGA(2) IV/8, S. 362.
- 57) MEGA(2) II/1.2., S. 346-347.
- 58) MEGA(2) II/2, S. 139.
- 59) MEGA(2) II/3.5., S. 1623.
- 60) MEGA(2) II/3.3., S. 777.
- 61) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Vorwort zur ersten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 15-16. (Hervorhebung, W. J.)
- 62) MEGA(2) II/3.3., S. 704.
- 63) Ebenda, S. 1134.
- 64) MEGA(2) II/3.6., S. 2117.
- 65) Siehe MEW, Bd. 30, S. 639-640.
- 66) Siehe MEGA(2) II/3.5., S. 1861-1862.
- 67) Siehe ebenda, S. 1861.
- 68) Siehe ebenda, S. 1862.
- 69) MEW, Bd. 30, S. 639.
- 70) Braunsdorf-Löffler: Kapitalbegriff und Monopol. Berlin (W) 1976, S. 53.
- 71) MEW, Bd. 30, S. 640.
- 72) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 120.
- 73) Ebenda, S. 33.
- 74) MEGA(2) II/3.6., S. 1907.
- 75) MEGA(2) II/1.2., S. 326.
- 76) W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In: Werke, Bd. 22, S. 270.

METHODOLOGISCHE PROBLEME DES AUFBAUPLANES DES ÖKONOMISCHEN HAUPTWERKES VON KARL MARX

ULRIKE GALANDER

Die erwähnten Planvorstellungen zu einem sechsgliedrigen Aufbau seines Hauptwerkes sind in unmittelbarer Nähe zu Marx' ausführlicher Darlegung methodischer Erwägungen bei der Bewältigung des ökonomischen Inhalts zu finden. Dies soll auch der Ausgangspunkt einiger Überlegungen sein, die sich mit dem Platz und dem Inhalt jener expliziten Äußerungen zur dialektischen Methode beschäftigen.

Innerhalb weniger Tage schreibt Marx 1857 eine "Allgemeine Einleitung", welche eine ausführliche Abhandlung, die einzige in derartigem Umfang, über die Methode enthält, die dem Gegenstand der politischen Ökonomie adäquat ist. Betrachtet man die Ausführungen nicht vordergründig als Auftakt der nun folgenden Darstellungsversuche von Marx, sondern als Resultat der bisherigen Untersuchungen, ergibt sich die Frage, wie und wo Marx eine derartige Fülle von Erkenntnissen gesammelt hat, die ihm Motivation für die sichere Äußerung seiner Gedanken gab.

Marx selbst verweist auf eine Quelle, wenn er in einem Brief an Engels vom Januar 1858 schreibt: "In der Methode des Bearbeitens hat es mir großen Dienst geleistet, daß ich [...] Hegels 'Logik' wieder durchgeblättert hatte." ¹⁾

Dieser Hinweis hat immer wieder Anlaß gegeben, über den unmittelbaren Einfluß der Hegelschen Methode auf die Darstellung der politischen Ökonomie von Marx nachzudenken. An diesem Problem setzen Interpretationen an, die Marx entweder der Übereinstimmung mit Hegels Methode bezichtigen, z.B. den Kapitalbegriff bei Marx mit Hegels absolutem Begriff gleichsetzen, oder an dieser Stelle einen wissenschaftstheoretischen Bruch zu Marx' Vorgängern, also auch zu Hegel, festmachen. Schließlich ist dies auch ein Punkt, an dem die spätere Marxsche Formulierung, daß sich die Darstellungsmethode formell von der Forschungsmethode zu unterscheiden habe, problematisiert wird.

Und nicht zuletzt sind alle Planentwürfe und Veränderungen nicht schlechthin äußerliche Strukturfragen, sondern Resultate theore-

tischer und methodologischer Erkenntnisse und diesbezüglich echte Problemfelder der Auseinandersetzung um die Marxsche Methode.

Die Bedeutung der methodischen Erwägungen 1857 und die damit korrelierenden Planskizzen sind unseres Erachtens voll zu erschöpfen, wenn sie in der Entwicklung des Marxschen Theoriegebäudes im Zusammenhang mit der Herausbildung der dialektischen Methode untersucht werden.

Bereits 1844, in der Vorrede zu den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten", läßt die Ankündigung einer Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie Schlußfolgerungen auf Marx' generelles Herangehen zu. Hier plant er "in verschiedenen selbstständigen Broschüren die Kritik des Rechts, der Moral, Politik etc. auf einander folgen lassen und schließlich in einer besonderen Arbeit wieder den Zusammenhang des Ganzen, das Verhältnis der einzelnen Theile, endlich die Kritik der spekulativen Bearbeitung jenes Materials zu geben versuchen. Man findet aus diesem Grunde in der vorliegenden Schrift den Zusammenhang der Nationalökonomie mit Staat, Recht, Moral, bürgerlichem Leben etc grade nur so weit berührt, als die Nationalökonomie selbst ex professo diese Gegenstände berührt." 2)

Es geht Marx offensichtlich von Anfang an bei der Untersuchung der bürgerlichen Gesellschaft um eine Analyse einer organischen Ganzheit, deren innere Gesetzmäßigkeiten es aufzudecken gilt. Unter dieser Zielstellung werden folgende Problemstellungen sichtbar:

E r s t e n s. Bereits 1842 konstatiert Marx, daß die "neueste Philosophie [...] den Staat als den großen Organismus" 3) betrachtet, d.h. Marx knüpft ganz bewußt an der Totalitätsauffassung Hegels an. Dabei erkennt er, so positiv diese Sicht auf den Gesamtsammenhang in der klassischen Philosophie überhaupt für die Erkenntnisentwicklung ist, daß die dem idealistischen Konzept geschuldete Bedeutung der Vermittlungsglieder - das Verhältnis Teil - Ganzes, Allgemeines - Besonderes - hier eine Betrachtung der "Welt an sich" nach sich zieht. Das aber beschränkt Schlußfolgerungen hinsichtlich der abzuleitenden Handlungsanforderungen zur Veränderung realer Verhältnisse, um die es Marx geht. Auseinandersetzung mit Hegel ist von Beginn an Kritik an seiner

idealistischen Dialektik. Und wenn Marx im Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals" das Kernproblem umreißt, indem er schreibt: "Man muß sie [die Hegelsche Dialektik, U. G.] umstülpen, um den rationalen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken" 4), dann ist diese Umstülpung als ein komplizierter Prozeß begriffen, der sich nicht auf das Sprengen des idealistischen Systems beschränkt, sondern auch die Umbearbeitung, die materialistische Handhabung der Dialektik meint.

Um die Marxsche Dialektik in der Herausbildung, d.h. auch und gerade im Umstülpungsprozeß der Hegelschen idealistischen Dialektik zu analysieren, bedarf es der Untersuchung des Marxschen Arbeitsprozesses von der bewußten Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Gesellschaft als Gesamtheit, über das Eindringen in die Gesetzmäßigkeiten bis hin zur Darstellung der Theorie als in sich geschlossene, jedoch nicht abgeschlossene "Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation als einen naturgeschichtlichen Prozeß". 5)

Z w e i t e n s. Marx' Plan, eine kritische Betrachtung der bürgerlichen Verhältnisse inclusive deren Verarbeitung durch deren Theoretiker zu veröffentlichen, datiert sehr zeitig. Alle veränderten Vorstellungen darüber in Rechnung gestellt, bleibt es Tatsache, daß damit Darstellungsprobleme nahezu gleichzeitig mit dem Eindringen in den Forschungsgegenstand ins Bewußtsein rückten. Das widerspricht nicht der Marxschen Auffassung, daß sich Forschungs- und Darstellungsmethode formell unterscheiden müssen. Eine finale Darstellung ist die Darlegung der Logik des Gegenstandes anhand des im Forschungsprozeß aufgedeckten inneren Bandes. Dem geht aber ein intensives Bemühen um die adäquate Form der Darlegung voraus, welches man als Erforschung der Darstellung bezeichnen könnte. Und sicher könnte Marx auch hier Hegel bekräftigen, der als das Leichteste bezeichnete "was Gehalt und Gediegenheit hat, zu beurteilen, schwerer, es zu fassen, das schwerste, was beides vereinigt, seine Darstellung hervorzubringen". 6)

Marx' Vorsatz, seine geplante Darstellung der politischen Ökonomie mit der in einem gesonderten Abschnitt folgenden Kritik und Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Theorie zu schreiben,

verweist z.B. auf den begriffenen Zusammenhang von Logischem und Historischem. Totalität der Beziehungen heißt Werden, heißt Entwicklung einer Gesamtheit in ihren gesetzmäßigen Beziehungen zu erfassen. Diese Mannigfaltigkeit der Beziehungen ist in ihren allgemeinen, abstrakten Begriffen im Entwicklungsprozeß des Denkens zusammengefaßt worden. Auf diese Grundlage greift Marx zurück und unterzieht demzufolge die bürgerliche politische Ökonomie der Theoriekritik.

In den 40er Jahren wird dieses Herangehen wesentlich von der Hegelschen Methode initiiert und das scheint mir die Hilfe, die ihm Hegel in der Methode des Bearbeitens gegeben hat ebenfalls zu rechtfertigen und diese Äußerung 1857 sollte deshalb nicht lediglich auf die folgende Qualifizierung der Darstellung bezogen werden.

D r i t t e n s. Marx hat in der Auseinandersetzung der 40er Jahre erkannt, daß die idealistische Dialektik Hegels nicht die grundlegenden widersprüchlichen Beziehungen in den materiellen Verhältnissen zu erfassen vermag. Untersuchung und Darstellung der bürgerlichen Gesellschaft bedingt, materialistische weltanschauliche Grundpositionen orientierend und methodisch wirksam werden zu lassen. Dieser Raum wird durch die materialistische Geschichtsauffassung geschlossen, die darauf beruht, den wirklichen Produktionsprozeß zu entwickeln, in diesem den grundlegenden Widerspruch für die Entwicklung der auf der Produktionsweise basierenden, abgeleiteten Formen aufzudecken. Wichtig für den Stand des dialektischen Herangehens ist, die "bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen und sie sowohl in ihrer Aktion als Staat darzustellen, wie die sämtlichen verschiedenen theoretischen Erzeugnisse und Formen des Bewußtseins, Religion, Philosophie, Moral etc, aus ihr zu erklären und ihren Entstehungsprozeß aus ihnen zu verfolgen, wo dann natürlich auch die Sache in ihrer Totalität (und darum auch die Wechselwirkung dieser verschiedenen Seiten aufeinander) dargestellt werden kann". 7) Hier offenbart sich ein programmatisches Vorhaben, das orientierend für Marx' weiteres Eindringen in die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft, obwohl noch nicht thematisiert, wirkt und den Bogen bis zur Konkretisierung in den Planvorstellungen für ein sechs-

bändiges Werk ziehen läßt. Demzufolge kommt mit dem "Elend der Philosophie" auch die ökonomische Problematik verstärkt in den Mittelpunkt.

Auf der Grundlage der bisherigen Erkenntnisse setzt sich Marx mit der Proudhonschen Manier auseinander, die Hegelsche Dialektik als äußeres Schema für die Darlegung des politökonomischen Inhalts zu mißbrauchen. Dies umso mehr, als Proudhon damit nicht nur dem Gegenstand der politischen Ökonomie nicht gerecht wird, sondern auch die Hegelsche Dialektik auf das "kläglichste Maß" 8) herabbringt. Die Marxsche Kritik am Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomen, die die bürgerlichen Produktionsverhältnisse als fixe, unveränderliche, ewige Kategorien hinstellen, zeigt die konsequente Anwendung der materialistischen Geschichtsauffassung. Da die bürgerlichen Ökonomen nicht die Entwicklung, die historische Bewegung erklären, ist der Ansatz Proudhons, gerade diese Lücke auszufüllen, richtig. Doch anstelle der Methode der bürgerlichen politischen Ökonomie konsequenten Historismus entgegenzusetzen, verwendet Proudhon eine Ableitung à la Hegel, indem die Ordnung der Kategorien der Ordnung eines idealen Prinzips folgen soll. Aber "Die ökonomischen Kategorien sind nur die theoretischen Ausdrücke, die Abstraktionen der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse [...] diese Ideen, diese Kategorien, [sind] ebensowenig ewig wie die Verhältnisse, die sie ausdrücken. Sie sind historische, vergängliche, vorübergehende Produkte." 9)

Wenn Marx also im "Elend der Philosophie" zur entscheidenden Fragestellung gelangt "Wie kann in der Tat die logische Formel der Bewegung, der Aufeinanderfolge, [...] den Gesellschaftskörper erklären, in dem alle Beziehungen gleichzeitig existieren und einander stützen?" 10), so wird keine generelle Lösung, sondern Problembewußtsein realisiert, nachgewiesen, daß es nicht um eine Übertragung Hegelscher Methode auf den Gegenstand der politischen Ökonomie gehen kann. Das Verfahren Proudhons zeigt, wie politische Ökonomie nicht bearbeitet werden kann und eine analoge Kritik wiederholt Marx später am Vorgehen Lassalles.

Die "Allgemeine Einleitung" 1857 gibt nun eine umfassende Antwort auf die dargelegten herangereiften methodologischen Probleme.

Mit Sicherheit sind die philosophischen, methodischen Erkenntnisse bis 1850 grundsätzlich die Basis für die größere Klarheit bei der Handhabung der dialektischen Methode. Doch es wäre zumindest unseriös, würde man die nun folgende Phase intensivster ökonomischer Forschungen in ihrer methodischen Relevanz ignorieren, um 1857 an einer, wie es oft genannt wird, zweiten Hegel-Rezeption, dem nahezu zufälligen erneuten Studium der "Wissenschaft der Logik" jene dialektischen Grundzüge abzuleiten, die dann die Phase der systematischen Darstellung der politischen Ökonomie eröffnen und begleiten. Deshalb ist

v i e r t e n s die Bedeutung der Londoner Forschungsperiode zumindest in einem, dem gegenwärtigen Forschungsstand entsprechenden Maße hervorzuheben. Da hierzu eine umfassende Veröffentlichung im Heft 7 der Arbeitsblätter unserer Forschungsgruppe existiert, sei es mir gestattet, nur einige, für die Herausbildung der dialektischen Methode der politischen Ökonomie bemerkenswerte Akzente herauszugreifen. Zum ersten geht Marx an das Studium dieser Jahre weder vom politökonomischen Standpunkt noch von der Vorstellung der Stoffbearbeitung voraussetzungslos heran. Das Verständnis der Gesamtheit der Produktionsverhältnisse als Totalität orientiert den Umfang, die enorme Breite seines Lesefeldes. Im Prinzip widerspiegelt sich in einem solchen Herangehen die Vorstellung, die er 1857/58 in der Planvorstellung zum sechsbändigen Aufbau niederlegt. Zweitens versucht Marx innerhalb der Studien eine systematische Zusammenfassung, die dialektisch-materialistische Bearbeitung verrät. In der erwähnten "Reflection" versucht Marx die Gesamtsicht auf den bürgerlichen Produktionsprozeß, entsprechend seiner gewonnenen empirischen Ergebnisse über Probleme der Geldzirkulation wiederherzustellen. Er erkennt, daß "im Geldmarkt die Gesamtcrise eclatirt" und somit hier "sämtliche Wiederkehr der bürgerlichen Production, als Symptome" ¹¹⁾ ihren Ausdruck findet. Die Ursachen von Krisen werden auf den Grundwiderspruch des Kapitalismus hin untersucht. Indem Marx im Geld die Erscheinungsform der wesentlichen Widersprüche der kapitalistischen Produktion erkennt, kommt er einen großen Schritt im dialektischen Verständnis von Wesen und Erscheinung voran. Die abstrakte Sphäre der einfachen Zirkulation vermittelt den Schein der Gleichheit

bürgerlicher Verhältnisse, eine Stufe, die den Vertretern der bürgerlichen Ökonomie die Rechtfertigung für eine Verabsolutierung dieser Beziehungen gibt. Marx reißt den Schleier von der Oberfläche und läßt alle Klassenverhältnisse hervortreten, die auf der Herrschaft des Kapitalverhältnisses beruhen.

Und schließlich gewinnt Marx bei der Untersuchung der Systeme der bürgerlichen Ökonomie auch methodologische Erkenntnisse in Auseinandersetzung mit deren Methode. Nachdem Marx mit der Charakterisierung der politischen Ökonomie als ahistorisch das Feld in den 40er Jahren grob umrissen hatte, vermag er nun differenzierter einzuschätzen. Lehnte er die Ricardosche Abstraktionsmethode bisher ab, kritisierte er in den Londoner Heften die Handhabung der Abstraktionsmethode. Dies korreliert zweifelsohne mit der Anerkennung der Ricardoschen Arbeitswerttheorie. Marx setzte nun dort an, wo Ricardo unvollständig, d.h. auf einer unzulässigen Ebene der Erscheinungen abstrahiert. "R(icardo) abstrahiert von dem, was er als akzidentell betrachtet. Ein andres ist es den wirklichen Prozeß darzustellen, worin beide, - das, was er akzidentelle Bewegung nennt, was aber das beständige und wirkliche ist und sein Gesetz, das Durchschnittsverhältnis - beide gleich wesentlich erscheinen." ¹²⁾ Marx nimmt hier noch an, daß ökonomisches Gesetz und Konkurrenz Abstraktionen auf gleicher Ebene sind. Die Ricardosche Konstruktion ist für ihn noch nicht völlig erschlossen, die Konsequenz seiner hier begonnenen Kritik zeigt sich danach dem eigenen Vordringen zum Wesen der bürgerlichen Produktion und dem Auffinden des widersprüchlichen Ausgangsverhältnisses der eigenen Darstellung in der Kritik an der fehlerhaften Architektur des Ricardoschen Werkes "On the Principles of Political Economy and Taxation" im Manuskript 1861-1863.

Die Unzulänglichkeit in der Ricardoschen Abstraktionsmethode, die Unfähigkeit Wesen - Erscheinung, Allgemeines - Besonderes - Einzelnes dialektisch zu vermitteln stimuliert Marx jedoch weiter zur eigenen Problemlösung, nicht zuletzt, indem er die Hegelschen Ansätze produktiv werden läßt.

Ein Resümee des Marxschen Erkenntnisprozesses besteht also darin, den Untersuchungsgegenstand als Totalität aufzufassen. Dies ist

methodisch wichtig für die Erkenntnis der Ursachen der Entwicklung des Objekts, d.h. für die Erkenntnis seines historischen Charakters, für die Erkenntnis sowohl der Gegensätze als auch der Einheit von Wesen und Erscheinungsformen des Objekts, und damit für die Erkenntnis des objektiv gegliederten Inhalts des Objekts. 13)

In der "Einleitung" bzw. in den "Grundrissen" stellt Marx das Charakteristische für die Totalitätsbetrachtung zusammen: Er faßt sie als eine durch relative Selbständigkeit charakterisierte Erscheinung. Sie ist in sich gegliedert und ihre Teile, bei Marx Momente in Abgrenzung zur mechanischen Teil-Ganzes-Beziehung, bilden Unterschiede innerhalb einer Einheit: "Das Resultat, wozu wir gelangen, ist nicht, daß Production, Distribution, Austausch, Consumption identisch sind, sondern daß sie alle Glieder einer Totalität bilden, Unterschiede innerhalb einer Einheit." 14)

Zwischen den Momenten findet Wechselwirkung statt, wobei ein Moment das Übergreifende, Bestimmende ist. "Die Production greift über, sowohl über sich in der gegensätzlichen Bestimmung der Production, als über die andren Momente." 15) Totalitäten stellen eine Einheit entgegengesetzter Bestimmungen dar, diese Widersprüche kommen in der Totalität zum Prozeß. Aus den Bestimmungen ist nun das entsprechende adäquate methodische Arsenal abzuleiten.

Ein Grundproblem ist, Bewegung dialektisch zu erfassen, zu denken, d.h. einen entscheidenden Schritt über Klassifikation, Subordination von Begriffen hinauszugehen.

Marx bezeichnet als die "wissenschaftlich richtige Methode" das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten. Es hat hier in der Diskussion oft zu Mißverständnissen geführt. Wir halten uns an Marx' Anleitung, wenn wir davon ausgehen, daß es Aufgabe der Forschung und Darstellung ist, im wissenschaftlichen Denken die Einheit des Mannigfaltigen, die konkrete Totalität als Gedanken-totalität zu reproduzieren. Dabei setzen wir mit Marx voraus, daß auf dem Weg der Erkenntnis, hier in der Geschichte der politischen Ökonomie, durch Analyse aus dem vorgestellten Konkreten, dem chaotischen Ganzen immer dünnere Abstracta herausgeschält

wurden. "Sobald diese einzelnen Momente mehr oder weniger fixirt und abstrahirt waren, begannen die ökonomischen Systeme, die von dem einfachen, wie Arbeit, Theilung der Arbeit, Bedürfnis, Tauschwerth aufstiegen bis zum Staat, Austausch der Nationen, und Weltmarkt." 16)

Das Problem in der Darstellung ist einmal, jene einfache Kategorie als den Anfang zu bestimmen, aus deren innerer Widersprüchlichkeit die Bestimmungen der Produktion als übergreifendes Moment in der Totalität entwickelt werden können. Zum anderen, und das betont Marx vor allem in Abgrenzung zu Hegel, ist die Methode vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, "nur die Art für das Denken [...] sich das Concrete anzueignen, es als geistig Concrete zu reproduciren. Keineswegs aber der Entstehungsprozess des Concrete selbst". 17) Die dialektische Ableitung muß also immanent die Einheit von Logischem und Historischem bewußt realisieren. Die Kategorien sind dementsprechend in ihren gesetzmäßigen historischen Entstehungsprozeß zu fassen und alle entsprechenden Aussagen von Marx sind bestrebt, die logische Behandlungsweise in ihrer Grundlegung als dialektische Einheit von Logischem und Historischem zu fassen. Es geht nicht um einen historischen Nachvollzug des Kapitalismus, sondern um die Untersuchung der wesentlichen Beziehungen innerhalb des Systems der bürgerlichen Produktionsverhältnisse. In den "Grundrissen" folgt nun die Umsetzung der methodischen Prinzipien in der theoretischen Entwicklung der politischen Ökonomie. Dieser Prozeß ist auch gekennzeichnet durch die Planvorstellungen und deren Veränderungen. Dabei zeigten sich in dem Versuch der Darstellung ebenso die Lücken, für die noch keine Vermittlungsglieder gefunden worden sind.

Marx versucht in der Darlegung das Material unter die Begriffe Allgemeinheit - Besonderheit - Einseitigkeit einzuordnen. Dem Herangehen entspricht auch die begriffliche Fassung vom "Kapital im allgemeinen". Dieser Begriff ist hier der überwiegend philosophischen Benennung geschuldet, die in den "Grundrissen" den Rahmen für politökonomische Theorieentwicklung gibt. Das Fehlen der Ausgangskategorie bedingt eine noch unvollständige Ausführung des Aufstiegens vom Abstrakten zum Konkreten, in welchem die Dialektik von Wesen und Erscheinung, Allgemeinem - Besonderem -

Einzelnen die Bewegung und Entwicklung dialektischer Widersprüche kennzeichnet. Deshalb kann auch Handhabung der Dialektik nicht schlechthin Anwendung im Sinne der Übertragung eines Kategorienapparates sein. Die dialektischen Prinzipien geben letztlich die Logik des "Kapitals", verinnerlichen sich in der Inhalt-Form-Beziehung der politischen Ökonomie. Es mag aus dieser Sicht der Auffassung, daß das Kapital im allgemeinen im Zeitraum 1857-1863 eine erkenntnistheoretische Motivierung gab, hinzugefügt werden, daß die äußerliche Einteilung Allgemeines - Besonderes - Einzelnes in den "Grundrissen" sicher auch der Hegel-Nähe geschuldet, der Bewegung der Widersprüche, der vertieften Erkenntnis der Wechselbeziehung Wesen.- Erscheinung Schranken setzt. Marx betont in einem Brief an Engels im Dezember 1861, daß in seinen Ausführungen nun die Methode viel mehr versteckt sei. 18) Damit ist sicher jener Prozeß gemeint, der, um Mißverständnissen zu entgehen, nicht die Dialektik im Stoff aufgeben, d.h. verschwinden läßt, sondern deren allgemeine Züge in der konkreten Ableitung der ökonomischen Kategorien wirksam werden läßt. Daß dies durchaus im Interesse von Marx lag, beweist auch die Tatsache, daß er bewußt auf eine allgemeine Einleitung verzichtete, statt dessen im Vorwort "Zur Kritik der politischen Ökonomie" auf grundlegende weltanschaulich-philosophische Positionen zurückgreift, deren methodologische Konsequenzen in der Analyse der politischen Ökonomie zu finden sind. In diesem Zusammenhang ist auch die Rezension von Engels einzuordnen, dessen Ausführungen zur Methode von Marx das populäre Verständnis vertiefen sollen, aber sicher nicht alle Intentionen der Einleitung von 1857 ausdrücken.

ANMERKUNGEN

- 1) Marx an Engels, um den 16. Januar 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 260.
- 2) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA(2) I/2, S. 314.
- 3) Karl Marx: Der leitende Artikel in Nr. 179 der "Kölnischen Zeitung". In: MEGA(2) I/1, S. 189.
- 4) Karl Marx: Das Kapital. Nachwort zur zweiten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 27.

- 5) Karl Marx: Das Kapital. Vorwort zur ersten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 16.
- 6) G. W. F. Hegel: Phänomenologie des Geistes. Frankfurt/Main.-Berlin-Wien 1983, S. 14.
- 7) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 37/38.
- 8) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 129.
- 9) Ebenda, S. 130.
- 10) Ebenda, S. 131.
- 11) Karl Marx: Reflection. In: MEGA(2) I/10, S. 507.
- 12) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853, Heft VIII. In: MEGA(2) IV/8, S. 362.
- 13) Siehe Wolfgang Jahn/Dietrich Noske: Fragen der Entwicklung der Forschungsmethode von Karl Marx in den Londoner Exzerptheften von 1850-1853. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 7. Halle (Saale) 1979, S. 81.
- 14) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: MEGA(2) II/1.1., S. 35.
- 15) Ebenda.
- 16) Ebenda, S. 36.
- 17) Ebenda.
- 18) Marx an Engels, 9. Dezember 1861. In: MEW, Bd. 30, S. 207.